

Kocka, Jürgen

Book Part

Einleitende Bemerkungen

Provided in Cooperation with:
WZB Berlin Social Science Center

Suggested Citation: Kocka, Jürgen (1981) : Einleitende Bemerkungen, In: Jürgen Kocka (Ed.): Angestellte im europäischen Vergleich: die Herausbildung angestellter Mittelschichten seit dem späten 19. Jahrhundert, ISBN 3-525-36406-7, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, pp. 7-10

This Version is available at:
<http://hdl.handle.net/10419/112594>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



WZB-Open Access Digitalisate

WZB-Open Access digital copies

Das nachfolgende Dokument wurde zum Zweck der kostenfreien Onlinebereitstellung digitalisiert am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB). Das WZB verfügt über die entsprechenden Nutzungsrechte. Sollten Sie sich durch die Onlineveröffentlichung des Dokuments wider Erwarten dennoch in Ihren Rechten verletzt sehen, kontaktieren Sie bitte das WZB postalisch oder per E-Mail:

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH
Bibliothek und wissenschaftliche Information
Reichpietschufer 50
D-10785 Berlin
E-Mail: bibliothek@wzb.eu

The following document was digitized at the Berlin Social Science Center (WZB) in order to make it publicly available online.

The WZB has the corresponding rights of use. If, against all possibility, you consider your rights to be violated by the online publication of this document, please contact the WZB by sending a letter or an e-mail to:

Berlin Social Science Center (WZB)
Library and Scientific Information
Reichpietschufer 50
D-10785 Berlin
e-mail: bibliothek@wzb.eu

Digitalisierung und Bereitstellung dieser Publikation erfolgten im Rahmen des Retrodigitalisierungsprojektes **OA 1000+**. Weitere Informationen zum Projekt und eine Liste der ca. 1 500 digitalisierten Texte sind unter <http://www.wzb.eu/de/bibliothek/serviceangebote/open-access/oa-1000> verfügbar.

This text was digitizing and published online as part of the digitizing-project **OA 1000+**. More about the project as well as a list of all the digitized documents (ca. 1 500) can be found at <http://www.wzb.eu/en/library/services/open-access/oa-1000>.

Einleitende Bemerkungen

von Jürgen Kocka

Zwischen Arbeitern und Angestellten, blue collar workers und white collar employees, ouvriers und employés unterscheidet man wohl nicht nur in Deutschland, Österreich und der Schweiz, Frankreich, England und USA, sondern entsprechende Begriffspaare finden sich wohl in allen industrialisierenden und industriellen Gesellschaften. Überall scheint diese Unterscheidungslinie – die „Kragenlinie“, wie sie in Anspielung auf den amerikanischen Sprachgebrauch hier auch genannt werden soll – eine ökonomisch, sozial und politisch bedeutsame Grenzziehung darzustellen. Jedoch ist sie in den verschiedenen Ländern verschieden stark und verschiedenartig ausgeprägt. Um die Aufhellung und Erklärung dieser internationalen Unterschiede in historischer Perspektive ging es auf einer von Wissenschaftlern verschiedener Fächer besuchten Arbeitsgemeinschaft „Angestellte Mittelschichten seit dem späten 19. Jahrhundert im europäischen Vergleich“, die im Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) der Universität Bielefeld vom 13. bis zum 15. 6. 1980 stattfand. Die im folgenden vorgelegten Aufsätze sind mit einer Ausnahme¹ überarbeitete Fassungen von Beiträgen zu dieser Konferenz.

Auf ihr ging es – und in den folgenden Abhandlungen geht es – im Vergleich verschiedener Länder um folgende Fragen:² Welche Bedeutung hatte die Unterscheidung zwischen Arbeitern und Angestellten im Vergleich zu anderen sozial relevanten Unterscheidungen wie der zwischen einzelnen Berufen oder der zwischen ungelernten und gelernten Arbeitern? Wie unterschieden sich Arbeiter und Angestellte hinsichtlich ihrer Situation im Unternehmen bzw. am Arbeitsplatz, in sozialrechtlicher Hinsicht, hinsichtlich Ausbildung und Mobilität, Familienstruktur und Heiratsverhalten, Wohnverhalten und Lebensstil? Wie unterschieden sie sich in ihrem Organisationsverhalten (Gewerkschaften, Verbände) und in ihrem politischen Verhalten (Wahlen, Teilnahme an Bewegungen, Parteiidentifikation etc.)? Gab es in der Statistik und in der politisch-sozialen Sprache des jeweiligen Landes eine scharfe Unterscheidung zwischen Arbeitern und Angestellten

1 Hinzugekommen ist der Beitrag von Nienhaus.

2 Näher begründet und ausführlicher in: J. Kocka, *Angestellte zwischen Faschismus und Demokratie. Zur politischen Sozialgeschichte der Angestellten: USA 1890–1940 im internationalen Vergleich*, Göttingen 1977 (engl. Übers. u. d. T.: *American White Collar Workers, 1890–1940*, London 1980), Kap. A u. E.

einerseits, zwischen Angestellten und Selbständigen andererseits, ggf. auch zwischen Angestellten und Beamten?

Bis zu welchem Grad kann man von einer sozialen Gruppe „Angestelltenschaft“ sprechen, die sich sowohl „objektiv“ wie auch im Selbstverständnis und im Verhalten von der Arbeiterschaft einerseits, von den Selbständigen und den Führungsschichten andererseits unterschied? Welches waren die Hauptunterscheidungskriterien? Gab es eine sozialwissenschaftliche oder publizistische Diskussion des Arbeiter-Angestellten-Unterschieds? Welche normativen Referenzgruppen – Modelle – dienten den Angestellten bzw. einzelnen Angestelltengruppen zur kollektiven Selbstidentifikation? Gab es berufsübergreifende Angestelltenverbände oder nur Verbände einzelner Angestelltengruppen? Wie unterschieden sich Angestelltenverbände von Arbeitergewerkschaften hinsichtlich Organisationsgrad, -form und -zielen? Stellte die „Kragenlinie“ eine wichtige Unterscheidungslinie in der politischen Landschaft dar? Ließen sich spezifische Neigungen zum „mittelständischen“ Protest (Absetzung von Lohnarbeitern und von Führungsschichten zugleich) feststellen, die sich unter spezifischen Bedingungen (Krisen) unter rechtem Vorzeichen, ggf. mit faschistischer Tendenz, radikalisierten? Welche Funktionen erfüllte die „Kragenlinie“ in der Auseinandersetzung zwischen Kapital und Arbeit, bei der fortschreitenden oder gebremsten Demokratisierung von Staat und Gesellschaft, beim Aufstieg antidemokratischer Bewegungen?

Es ist klar, daß in jedem einzelnen Beitrag jeweils nur einige der hier aufgeführten Fragen berücksichtigt werden können – je nach Themenwahl, Autorinteresse und Literaturstand. Immer geht es auch um die Frage nach Veränderungen in der Zeit, z. B.: Wie veränderten sich das Gewicht und die Schärfe des Arbeiter-Angestellten-Unterschieds, wann und warum? Die Autoren wurden gebeten, bei der Frage nach den Ursachen von Eigenarten und Veränderungen der „Kragenlinie“ vor allem auf Merkmale (auch Datierung) des Industrialisierungsprozesses, auf die Klassenbildung und auf Klassenkonflikte (Rolle der Arbeiterbewegung!), auf das politische System (z. B. frühe oder späte Tendenzen zum Interventionsstaat) sowie auf die Rolle vor-industriekapitalistischer Reststrukturen und Traditionen (in Deutschland: bürokratischer und ständischer Herkunft) zu achten. Untere und mittlere Angestellte im privatwirtschaftlichen Bereich sollen, jeweils im Vergleich vor allem zu den gelernten Arbeitern, behandelt werden, nicht aber die höheren Angestellten oder die Beamten. Zeitlich stehen jene Jahrzehnte im Mittelpunkt der Betrachtung, in denen sich der Arbeiter-Angestellten-Unterschied und damit so etwas wie eine soziale Kollektivität oder Gruppe „Angestelltenschaft“ herausbildet bzw. ausgeprägt war, nicht aber so sehr die Phase, in der sich jener Unterschied wieder abgeschwächt hat. Das späte 19. und das erste Drittel des 20. Jahrhunderts

rücken damit in den Vordergrund, mit bezeichnenden Verschiebungen von Land zu Land.

Nach zwei einleitenden Referaten von Mangold und Berger/Offe, die die sozialwissenschaftliche Angestelltendiskussion zum einen überblicksartig skizzieren und im internationalen Vergleich reflektieren und sie zum anderen in Form eines neuartigen Erklärungsansatzes weiterzuführen suchen, folgen die einzelnen Beiträge zu Frankreich und England, Österreich, Schweiz und Schweden – Überblicke zur Angestelltengeschichte jener Länder, wie sie bisher noch nicht vorlagen.³

Sie zeigen m. E., daß die oben aufgeführten, letztlich aus der deutschen Angestelltengeschichte entwickelten Fragen dazu dienen können, eine gewisse Vergleichbarkeit der einzelnen Länderbeiträge zu sichern: daß sie auch in der Lage sind, in vergleichender Perspektive empirische Forschungen und Überlegungen zu Ländern in Gang zu setzen, in denen die Angestelltenschaft insgesamt noch nicht und einzelne Angestelltengruppen noch kaum zum Thema historischer Forschung geworden sind (z. B. Frankreich); solche an deutschen Beispielen entwickelte Fragen ermöglichen es überdies, vorsichtig auf andere Länder angewandt, Eigenarten der deutschen Entwicklung durch Vergleich und Kontrast besser zu verstehen. Die Beiträge zeigen m. E. aber auch, daß der von einem Land ausgehende und von den Erfahrungen dieses Landes geleitete Vergleich nicht ohne Probleme ist, die anderen Länder vor allem in ihrer Ähnlichkeit und Andersartigkeit zu Deutschland in den Blick bringt und andere, dem einzelnen Land vielleicht spezifischere Fragestellungen ausgrenzt. Durch die Entscheidung für den Ländervergleich bleibt überdies die Erforschung regionaler und lokaler Unterschiede – wie überhaupt die mikro-historische Betrachtungsweise – im Hintergrund.

Daß die Angestelltengeschichte sich durchaus in Richtungen bewegen kann, die durch das oben aufgeführte Frageraster nur unvollkommen abgesteckt – allerdings dadurch auch nicht verstellt – werden, zeigen die letzten Beiträge dieses Bandes, die mit z. T. neuen Fragestellungen, z. T. mit neuen Ergebnissen, über Einzelaspekte der deutschen Angestelltengeschichte handeln. Sie beschäftigen sich mit thematischen Schwerpunkten, denen es zu danken ist, daß die historische Angestelltendiskussion eine neue kontroverse Dimension erhält: So stellt Hamiltons Aufsatz die lange unangefochtene These vom „neuen Mittelstand“ als einem besonders wichtigen Bestandteil der sozialen Basis des Nationalsozialismus in Frage. Und Spree bezweifelt mit neuem Material, daß

3 Auf Angestellengewerkschaften begrenzt ist: A. Sturmthal (Hg.), *White-Collar Trade Unions. Contemporary Developments in Industrialized Societies*, Urbana/Chicago/London 1967; K. v. Beyme, *Gewerkschaften und Arbeitsbeziehungen in kapitalistischen Ländern*, München/Zürich 1977, S. 44–60.

es richtig sei, die traditionale Einfärbung der Angestelltenschaft, ihre Orientierung an alten Sozialmodellen und älteren Idealzuständen so sehr zu betonen, wie es in der Literatur geschehen ist.⁴ – Die Beiträge zum Arbeitsmarkt, zur Familienstruktur und zur Frauenproblematik in der Angestelltenschaft vor 1914 machen überdies deutlich, wie sehr die bisherige Literatur manche Dimensionen der Angestellten-Sozialgeschichte noch am Rande liegengelassen hat. Je mehr sich die Sozialgeschichte erweitert und als „Alltagsgeschichte“ auf Mikro-Ebene vertieft, desto mehr ist zu hoffen, daß diese Verschiebung von Interessen und Fragestellungen auch auf die historische Erforschung der Angestellten durchschlägt, wie sie längst auf die Arbeitergeschichte durchgeschlagen ist. Es besteht gute Aussicht, daß diese Vertiefung und Erweiterung gleichwohl nicht durch Absehung vom soziopolitischen Bereich oder durch Abkopplung von übergreifenden gesellschaftsgeschichtlichen Fragestellungen erkauf werden muß.

Dem Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) der Universität Bielefeld danke ich für die Veranstaltung dieser Tagung und für Hilfen bei der Vorbereitung dieser Veröffentlichung; den Teilnehmern an jener Tagung für ihre Mitarbeit und vielfältige Anregungen; Heidrun Homburg und Dr. Josef Mooser für Übersetzungen und redaktionelle Hilfe.

4 Beide Stimmen stehen in der Literatur nicht allein. Ähnlich wie Spree argumentierte bereits: S. J. Coyner, *Class Patterns of Family Income and Expenditure during the Weimar Republic: German White-Collar Employees as Harbingers of Modern Society*, Ph. D. Thesis, Rutgers University 1975; dies., *Class Consciousness and Consumption: The New Middle Class During the Weimar Republic*, in: JSH 10, 1977, S. 310–31. R. Hamiltons Thesen demnächst ausführlicher in seinem Buch: *The Bases of National Socialism: Electoral Support for Hitler, 1924–1932*, Princeton (im Erscheinen). In ähnliche Richtung argumentiert: T. Childers, *National Socialism and the New Middle Class*, in: R. Mann (Hg.), *Die Nationalsozialisten. Analysen faschistischer Bewegungen*, Stuttgart 1980, S. 19–33. Als Auseinandersetzung mit diesen Thesen vgl. jetzt J. Kocka, *Angestellte in der deutschen Geschichte 1850–1980*, Göttingen 1981, S. 151 ff., 166 f. Siehe auch den Beitrag von M. Prinz in diesem Band sowie dessen voraus. 1981 fertiggestellte Bielefelder Dissertation u. d. T.: „Neuer Mittelstand“ und Volksgemeinschaft. Zur Entwicklung des Arbeiter-Angestellten-Unterschiedes 1930–50.